

Von „Polen in Amerika“ zu „Amerikanern polnischer Herkunft“. Migration, Diaspora und ethnische Imaginationen 1870–1930

Adam Walaszek

ABSTRACT

“Poles in America” to “Americans of Polish descent”. Migration, Diaspora, and Ethnic Imagination, 1870–1930

19th century Polish mass emigration became an issue of political and ideological struggles early on, leading to intense reciprocal effects between societies of origin and destinations. While emigrants to the USA first tended to hang on to imaginations of local “smaller homelands”, nationalizing actors and agencies ultimately succeeded in transforming them into a nationally conscious diaspora (*Polonia*), rallied around the cause of Polish independence. National-patriotic engagement reached a peak during and immediately after World War I, with the diaspora actively supporting Polish war efforts and diplomacy. In the early 1920s, though, a rapid alienation set in, due to ideological cleavages between political elites in Poland and abroad, to frustrating personal experience, last not least to US politics of identity. Over the following decade, the “myth of home” collapsed, as *Polonia* institutions and its constituencies increasingly re-identified as “Americans of Polish descent” rather than as “Poles abroad”.

Die polnische Emigration, die im Laufe des 19. Jahrhunderts zu einem Massenphänomen wurde, hat bereits früh politische Deutungskämpfe provoziert, positionsabhängige Selbst- und Fremdbeschreibungen. Dabei kam es zu intensiven Wechselwirkungen zwischen Herkunftsgesellschaft und Destinationen. Um es an einem begriffsgeschichtlichen Befund zu illustrieren: Die Auswanderergemeinden, die wir heute als „polnische Diaspora“¹ bezeichnen würden, werden in Polen traditionell als *Polonia* angesprochen – ein

1 Zu Definitionen von Diaspora vgl. R. Cohen, *Global Diasporas. An Introduction*, Seattle 1997; A. Walaszek

Terminus, der in den Vereinigten Staaten geprägt wurde, von dem Journalisten und Publizisten Władysław Dyniewicz. Erst später fand er auch in Europa Verwendung.² Indes widmete man auch in den Territorien des geteilten Polen der Emigration, zumal in nationalbewegten Kreisen, bereits seit den 1870er Jahren starke Aufmerksamkeit und diskutierte ihre gesellschaftlichen Auswirkungen.³ Journalisten, Wissenschaftler und Politiker sorgten sich gleichermaßen um die Folgen der Migration für die Wirtschaft wie für die nationale Identität:⁴ Waren jene, die Polen verlassen hatten, immer noch als Polen zu betrachten⁵ – oder verlor Polen nicht nur Einwohner, sondern auch Konationale? Schien es doch offenkundig, dass jede Nationalbewegung, wollte sie erfolgreich sein, sich auf eine starke, möglichst wachsende Bevölkerung stützen musste,⁶ und entsprechend bezeichnete ein prominenter Sozialist im österreichischen Teilungsgebiet die Emigration als „Galiziens schwerste soziale Krankheit“.⁷ Die 1895 in Galizien gegründete Bauernpartei sah es ähnlich.⁸ Das Wort vom „Aderlass“ ging um.⁹ Gebildete, urbane Nationalisten vermeinten, dass in erster Linie einfache Menschen emigrierten, die keine Vaterlandsliebe empfänden, keinen Sinn für die nationale Gemeinschaft hätten und sich allenfalls ihren Herkunftsdörfern und „privaten Vaterländern“ verbunden fühlten.¹⁰ Aus dem Ausland

(Hrsg.), *Polska diaspora [Polnische Diaspora]*, Kraków 2002; K. Groniowski, „Czwarta dzielnica“. Zadania Polonii amerykańskiej wobec kraju (do 1918 r.) [„Das vierte Teilungsgebiet“. Die Funktion der amerikanischen Polonia für die Heimat (bis 1918)], in: *Przegląd Zachodni* 39 (1983) H. 1, S. 27–42, hier S. 27 f.; E. Morawska, *Changing Images of the Old Country in the Development of Ethnic Identity among East European Immigrants, 1880s–1930s: A Comparison of Jewish and Slavic Representations*, in: *YIVO Annual of the Social Science* 21 (1994), S. 273–341, hier S. 283–285.

2 A. Brożek, *Polish Americans 1854–1939*, Warszawa 1985, S. 175 f.

3 Zu den Folgen der Migration A. Walaszek, *Preserving or Transforming Role? Migrants and Polish Territories in the Era of Mass Migrations*, in: D. Hoerder / J. Nagler (Hrsg.), *People in Transit: German Migrations in Comparative Perspective*, Cambridge 1995, S. 101–124; E. Morawska, *Labor Migrations of Poles in the Atlantic World Economy, 1880–1914*, in: *Comparative Studies in Society and History* 31 (1989) H. 2, S. 237–272.

4 A. Walaszek, *Migracje i ziemie polskie w dobie masowych wędrowek zarobkowych [Polen und die Migration in der Zeit der massenhaften Arbeitsmigration]*, in: *Przegląd Polonijny* 18 (1992) H. 3, S. 43–65; Morawska, *Labor Migrations (wie vorige)*; B. Murdzek, *Emigration in Polish Social-political Thought, 1870–1914*, New York 1977.

5 Zu diesem Thema vgl. D. R. Gabaccia / D. Hoerder / A. Walaszek, *Emigration and Nation-Building during the Mass Migrations from Europe*, in: N. L. Green / F. Weil (Hrsg.), *Citizenship and Those who Leave: The Politics of Emigration and Expatriation*, Urbana 2007, S. 63–90.

6 J. L. Popławski, *Pisma polityczne [Politische Schriften]*, Kraków/Warszawa 1910, Bd. 2, S. 188, 200. Vgl. auch J. Okołowicz, *Wychodźstwo i osadnictwo polskie przed wojną światową [Polnische Emigration und Neuansiedlung vor dem Weltkrieg]*, Warszawa 1920, S. 10–11.

7 *Naprzód* (Kraków) 119, 28. Mai 1913, S. 3.

8 Erstes Programm der Bauernpartei, in: *Przyjaciel Ludu*, 18 (1895), hier nach S. Kieniewicz, *Galicja w dobie autonomizacji 1850–1914 [Galizien zur Zeit der Autonomie 1850–1914]*, Wrocław 1952, S. 268–270; Popławski, *Pisma polityczne (Anm. 6)*, Bd. 2, S. 201.

9 M. Szawleski, *Kwestia emigracji w Polsce [Die Emigrationsfrage in Polen]*, Warszawa 1927, S. 25, 49 f., 59 f.

10 L. Caro / K. English, *Emigracja i polityka emigracyjna ze szczególnym uwzględnieniem stosunków polskich [Emigration und Emigrationspolitik, unter besonderer Berücksichtigung der polnischen Verhältnisse]*, Poznań 1914, S. 23; Murdzek, *Emigration (wie Anm. 4)*, S. 135 f., 174; K. Murzynowska, *Związki polskiego wychodźstwa zarobkowego w Zagłębiu Ruhry z krajem w latach 1870–1918 [Die Verbindungen der polnischen Arbeitsemigranten im Ruhrgebiet zum Heimatland, 1870–1918]*, in: E. Kaczyńska (Hrsg.), *Polska klasa robotnicza. Studia historyczne [Die polnische Arbeiterklasse. Historische Studien]*, Bd. 10, Warszawa 1983, S. 101–133, hier S. 102; der Ausdruck „private Vaterländer“ stammt von Stanisław Ossowski, *Analiza socjologiczna pojęcia ojczyzny [Soziologische Analyse des Begriffs Vaterland]*, in: ders., *Z zagadnień psychologii społecznej [Probleme der Sozialpsychologie]*, Warszawa 1967, S. 201–235.

kamen düstere Berichte über das mangelnde Nationalgefühl der Emigranten; zumal in Kanada und den Vereinigten Staaten würden sie „entpolonisiert“. Sollten sie der Nation erhalten bleiben, sei unter den Auslandspolen intensive Arbeit leisten.¹¹

Indes bewerteten nicht alle Nationalisten die Emigration – selbst die endgültige – so negativ, zumal viele die Beobachtung machten, dass die Emigranten nationale, die regionalen überwältigende Gemeinsamkeiten entdeckten, wo sie sich Menschen gänzlich anderer Prägung gegenübersehen.¹² Bereits 1879 hatte Agaton Giller, ein zu der Zeit in der Schweiz lebender Exilant, berichtet, dass

*jeder polnische Bauer, aus welcher Provinz Polens er auch kommen mag [...] wenn er einmal auf fremden Boden und unter Fremde geraten ist, Sympathien für Polen und ein Bewusstsein seines nationalen Charakters entwickelt.*¹³

Der polnisch-amerikanische Historiker Stanislaus Blejwas hat kürzlich erneut die in der Literatur schon klassische Frage aufgeworfen, ob die bäuerlichen Migranten ein polnisches Nationalbewusstsein besaßen, und wenn ja, ob sie in Amerika entnationalisiert wurden – „[oder] konnten polnische bäuerliche Immigranten in Amerika [...] für die Sache der Unabhängigkeit mobilisiert werden?“¹⁴

Unter den geschätzt 2,5 Millionen Auswanderern, die vor 1914 aus dem geteilten Polen nach Amerika gelangten, stellten Bauern und Dörfler die überwältigende Mehrheit. Deren Nationalisierungsgrad war noch in den letzten Dekaden des 19. Jahrhunderts gering, ihr identitätsstiftender Referenzrahmen war die engere Heimat (*okolica*): Die Antwort auf Fragen nach einer kollektiven Zugehörigkeit lautete gemeinhin, man sei „von hier“, unter Beifügung des Dorfnamens oder eventuell der Region. In einer neuen, unvertrauten Umgebung indes stellte sich auch die Identitätsfrage neu. Ein junger Mann aus Czarny Dunajec, der 1893 mit seinen Eltern nach Budapest gegangen war, schrieb später:

Hier finde ich verschiedene Nationalitäten, Magyaren, Deutsche, [I]taliener, Kroaten, Slowaken, Tschechen und uns selbst, Polen aus ganz Galizien [...] und jede bleibt unter sich, bei der Arbeit und auch hinterher. Nur bei Streitigkeiten oder Meinungsverschie-

11 F. Znaniński, Widoki dla wychodźców polskich w Kanadzie [Die Aussichten für polnische Auswanderer in Kanada], in: Wychodźca Polski 1912, 11/12, S. 7–13; IV Zjazd prawników i ekonomistów polskich. Obrady sekcji ekonomicznej [4. Polnische Juristen- und Ökonomenkonferenz. Beratungen der Ökonomischen Sektion], in: Czasopismo prawnicze i ekonomiczne 8 (1907), S. 189, 219; R. Dmowski, Wychodźcy galicyjscy w Kanadzie [Galizische Auswanderer in Kanada], in: Słowo Polskie (Lwów) 9. Mai, 1904, S. 1; Ze zjazdu prawników i ekonomistów (Dokończenie) [Von der Juristen- und Ökonomenkonferenz (Schluss)], in: Słowo Polskie 457, 9. Oktober, 1906, S. 3.

12 J. Molenda, Chłopi, naród, niepodległość: Kształtowanie się postaw narodowych i obywatelskich chłopów w Galicji i Królestwie Polskim w przededniu odrodzenia Polski [Bauern, Nation, Unabhängigkeit: Die Herausbildung nationaler und bürgerlicher Einstellungen bei den Bauern in Galizien und im Königreich Polen am Vorabend der Wiederherstellung Polens], Warszawa 1999, S. 39 f.; T. Kizwalter, O nowoczesności narodu. Przypadek polski [Zur Modernität der Nation. Der Fall Polen], Warszawa 1999.

13 Zit. nach F. Renkiewicz, Poles in America 1608–1972. A Chronology and Fact Book, Dobbs Ferry 1973, S. 64.

14 S. A. Blejwas, American Polonia and the School Strike in Września, in: Polish American Studies 59 (2002) H. 1, S. 9–59, hier S. 9 f.

*denheiten teilen sie sich in zwei Lager. Magyaren, Deutsche und [I]taliener zusammen, und Polen, Slowaken und Tschechen zusammen. Wir sind uns näher, denn wir können uns einfacher verständigen.*¹⁵

Dabei handelte es sich weder um einen eindeutigen noch um einen kontinuierlichen Prozess. Ethnizität wurde nicht nur permanent erfunden, sie wurde ebenso konstant neu erfunden.¹⁶ Im Folgenden werde ich versuchen, einen Abriss dieser Erfindung und Neuerfindung von Ethnizität durch polnischstämmige Gruppen in den USA zu geben. Ein besonderes Augenmerk wird Repräsentationen der „Heimat“ seitens gesellschaftlicher und politischer Institutionen der Immigranten sowie ihrer Publizistik gelten. Im einzelnen wird die Rolle der „nationalen Sache“, also polnischer Unabhängigkeitsbestrebungen gegenüber den Teilungsmächten, in der Selbstverständigung der amerikanischen *Polonia* herauszuarbeiten sein sowie die Bedeutung des Ersten Weltkrieges und der staatlichen Wiedererrichtung Polens für den Zerfall des Heimat-Mythos und die Neupositionierung der Auslandspolen in den USA als polnisch-amerikanische *ethnic group*. Es geht mithin um eine differenzierte Analyse von Trans-Nationalisierungsprozessen im Zusammenhang der atlantischen Massenmigration im 19. und frühen 20. Jahrhundert.

Kleines und großes Vaterland in der Fremde

Das Nationalgefühl der Emigranten in Amerika entwuchs zunächst weniger deren ethnischen Wurzeln oder ihrer kulturellen Identität als dem Bedürfnis, ein „Zuhause“ zu konstruieren, auf das sich identifizierend Bezug genommen werden konnte. Ursprünglich waren solche Zugehörigkeitsgefühle durch die Erinnerung an die *okolica*, die Heimatgend und lokale Folklore, geprägt. Emigranten, die sich auf dem Land niedergelassen hatten, errichteten dort kleine Altäre und Wegkreuze, wie sie für polnische Dörfer typisch waren. In den Städten benannten sie ihre Wohnviertel nach denen im Heimatland. In Cleveland freilich hießen die Bezirke Warschau, Posen oder Krakau und überwandten so gewissermaßen bereits die durch die Teilungen Polens gezogenen Trennlinien.¹⁷ Mit Verwunderung äußerte der Journalist Emil Dunikowski während seines Amerikaaufenthaltes: „Dies ist nicht Amerika! Dies ist Tarnów, Stanisławów!“¹⁸ Und schon nach wenigen Jahren begannen vertraute Kirchensilhouetten die polnischen Viertel zu dominieren.

15 J. Bukowski, *Życiorys tułacza, syna Podhala* [Lebensbeschreibung eines Heimatlosen, Sohn des Karpatenvorlandes], handschriftl., in: *Pamiętniki wiejskich działaczy społecznych* [Erinnerungen sozialer Dorfaktivisten], Instytut Gospodarstwa Społecznego, Szkoła Główna Handlowa, Warszawa, 1–2.

16 K. N. Conzen/D. A. Gerber/E. Morawska/G. E. Pozzetta/R. J. Vecoli, *The Invention of Ethnicity: the Perspective from the USA.*, in: *Journal of American Ethnic History* 12 (1992) H. 1, S. 3–41.

17 D. Kolinski, *Shrines and Crosses in Rural Central Wisconsin*, in: *Polish American Studies* 51 (1994) H. 2, S. 33–48.

18 E. H. Dunikowski, *Wśród Polonii w Ameryce. Druga seria 'Listów z Ameryki'* [In der amerikanischen Polonia. Zweite Folge der 'Briefe aus Amerika'], Lwów 1893, S. 41.

Als ich diese Kirche sah, die des Hl. Johannes von Krakau, musste ich weinen, weil ich darin meine Kirche in Polen wiedererkannte. Ich war in Polen und wir hatten eine wunderschöne Kirche, Hochaltäre, Säulen und all das,

berichtete eine Immigrantin aus Chicago. „Wegen dieser Kirchen wollte ich gern in Chicago leben“ – und so blieb sie.¹⁹

Gegen Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts sollten eine breitenwirksame Politik, der Krieg und die neue Massenkultur solche Vorstellungen von Zugehörigkeit und Identität modifizieren und ausweiten, wobei Intelligenzia, deklassierter Kleinadel und Klerus eine entscheidende Rolle spielten.²⁰ Sie gründeten Unterstützungsnetzwerke und Institutionen, die Bildung vermittelten und nationalpolitische Diskussionen anregten. Dieser Prozess jedoch lief nicht nur unter dem Vorzeichen der in Amerika neu geschaffenen Zusammenhängen ab, sondern war durchwirkt von den aus Polen importierten ideologischen Kämpfen zwischen politischen Führern der *Polonia*, namentlich hinsichtlich der Frage, wie die Unabhängigkeit Polens wiederhergestellt werden könne – und welche Rolle dabei die Diaspora spielen sollte.

Welches Polen, wann und wie?

Zu Beginn der Ansiedlung in Amerika waren die Ideen der auslandspolnischen Führungsfiguren geprägt vom fatalen Scheitern des Januaraufstands 1863 im russischen Teilungsgebiet. Grob gesprochen reagierte die Linke mit dem Postulat, eine künftige nationale Erhebung müsse mit sozialen Reformen und tiefgreifendem gesellschaftlichen Wandel verknüpft sein: Der Freiheitskampf solle sich auf das Volk (*lud*) und nicht (wie bisher) primär auf den Adel stützen; dessen Eigennutz und Klasseninteresse seien für das polnische Unglück verantwortlich. Das konservative Lager hingegen gab sich überzeugt, der *lud* sei zu patriotischem Handeln noch nicht bereit. Der polnische Episkopat – der im Übrigen die Emigration grundsätzlich als ein Übel ansah – assoziierte Polonität vor allem mit Katholizismus, den es in erster Linie zu bewahren gelte; ein Kampf um Unabhängigkeit sei verfrüht, ja nur ein göttliches Wunder (*cud*) könne diese wiederherstellen. Insbesondere die von Pariser Exilanten um 1840 gegründete Bruderschaft *Zgromadzenie Zmartwychwstania Pana Naszego Jezusa Chrystusa* oder *Congregatio a Resurrectione Domini Nostri Iesu Christi*, in Amerika dann *Congregation of Resurrectionists*, trug diese Botschaft zu den Polen in den USA.²¹

Derweil brachten im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts politische Exilanten und Flüchtlinge auch die konkurrierende Idee eines notwendigen Unabhängigkeitskampfes nach Übersee. Säkulare und demokratische Gruppen in New York, die „Polnische Ge-

19 Chicago Historical Society, Oral History of Chicago Polonia, CIS-049 Mappe 5-6, S. 6 f.

20 M. Hroch, *Mate narody Europy*, Wrocław 2003, S. 79-87.

21 M. E. Cygan, *Inventing Polonia. Notions of Polish American Identity, 1870-1990*, in: *Prospects. An Annual of American Cultural Studies* 23 (1998), S. 209-246.

meinde“ in Chicago (*Gmina Polska*, gegr. 1866) und bald andere Vereinigungen erklärten die Befreiung der Heimat zur Hauptaufgabe der Emigration.²²

Schon 1873 kollidierten anlässlich des 10. Jahrestages des Januaraufstands in Chicago, der Stadt mit der größten polnischen Gemeinde in den USA, die Ideologien von Linken und Klerikalen: einerseits die liberale Idee vom *lud* als Vorkämpfer der polnischen Unabhängigkeit und einer allgemeinen Verpflichtung, ihn zu unterstützen – andererseits das konservative Argument, allein ein *cud* könne Polen retten; vorrangige Aufgabe der Diaspora sei mithin der Erhalt ihrer polnischen als einer katholischen Kultur, während das politische Schicksal der Heimat die Immigranten allenfalls in ferner Zukunft beschäftigen solle.

Im selben Jahr gründeten die Konservativen die *Polish Roman Catholic Union (PRCU)*, die in ihre Reihen ausschließlich Polen katholischen Glaubens aufnahm, und 1874 schuf sich die *Congregation of Resurrectionists* mit der *Gazeta Katolicka* (später *Gazeta Polska w Chicago*) eine publizistische Plattform. Auf der Gegenseite hielt der *Związek Narodowy Polski (Polish National Alliance, PNA)*, gegr. 1880 ebenfalls in Chicago) das Banner des Nationalismus hoch, beging ausführlich die Jahrestage der nationalen Aufstände, propagierte patriotische Traditionen und unterstützte den exil-independistischen „Nationalfonds“ (*Skarb Narodowy*) im schweizerischen Rapperswil.²³ Lokale PNA-Gruppierungen trugen die Namen polnischer Nationalhelden, Könige oder Dichter; die paramilitärischen Organisationen, die man gründete, benannte man ebenfalls nach polnischen Heroen (*Kościuszko Guard, Knights of King John III. Sobieski* usw.). Sie organisierten Paraden, Zusammenkünfte und Aufführungen mit patriotischen Reden und Gesängen,²⁴ und ein Immigrant aus Scranton, Pennsylvania, schrieb stolz an seine Eltern:

*In Amerika [...] haben die Vereine polnische Fahnen und polnisches Militär in Uniform und Waffen und mit Musik, sie [...] spielen polnische Märsche und machen in der Stadt eine polnische Parade, denn hier ist das erlaubt [...] Ein alter Mann, der die polnischen Soldaten sah, weinte, als er all das sah, denn es ist genau wie zu Zeiten der polnischen Könige.*²⁵

22 F. Stasik, *Gmina Zjednoczenia Emigracji Polskiej w Chicago (1866–1880)* [Die Gemeinde der Polnischen Emigrationsvereinigung in Chicago (1866–1880)], in: *Zeszyty Naukowe Wydziału Humanistycznego Uniwersytetu Gdańskiego*, Nr. 6: *Historia, Gdańsk 1977*, S. 57–73, hier S. 67.

23 M. Zgórniak, *Polonia amerykańska wobec problemu niepodległości w czasie I wojny światowej* [Die amerikanische Polonia und das Problem der Unabhängigkeit während des Ersten Weltkrieges], in: H. Kubiak / E. Kusielewicz / T. Gromada (Hrsg.), *Polonia amerykańska. Przeszłość i współczesność. American Polonia. Past and Present*, Wrocław / Warszawa 1988, S. 727–744, hier S. 727 f.; L. Trzeciakowski, *Rola emigracji polskiej w walce o niepodległość* [Die Rolle der polnischen Emigration im Kampf um die Unabhängigkeit], in: H. Florkowska-Francić / M. Francić / H. Kubiak (Hrsg.), *Polonia wobec niepodległości Polski w czasie I wojny światowej* [Die Polonia und die Unabhängigkeit Polens während des Ersten Weltkrieges], Wrocław / Warszawa 1979, S. 13–27; F. Stasik, *W sprawie wkładu Polonii amerykańskiej w odzyskanie niepodległości* [Zum Beitrag der amerikanischen Polonia zur Erlangung der Unabhängigkeit], in: ebd., S. 225–231, hier S. 225 f.; Morawska, *Changing Images* (Anm. 1), S. 285.

24 Conzen u. a. (Anm. 16), S. 24.

25 W. Kula / N. Assorodobraj-Kula / M. Kula (Hrsg.), *Listy emigrantów z Brazylii i Stanów Zjednoczonych. 1890–1891* [Emigrantenbriefe aus Brasilien und den Vereinigten Staaten. 1890–1891], Warszawa 1973, S. 114; zu den ande-

Schließlich richteten auch die liberal-demokratischen Aktivisten und Exilanten eine polnischsprachige Presse und Publizistik ein. Ab 1873 brachte Władysław Dyniewicz die *Gazeta Polska* heraus, außerdem politische Flugschriften und Bücher, und in den späten 1880er Jahren gründete Antoni A. Paryski einen weiteren sehr erfolgreichen Verlag in Toledo, Ohio – um nur zwei zu nennen, die bezeichnenderweise aus verschiedenen Teilungsgebieten stammten, Dyniewicz aus dem preußischen, Paryski aus dem russischen.²⁶

Rasch konnten die in die USA eingewanderten bzw. exilierten Eliten vermittelt innerhalb der *Polonia* und ihrer Organisationen politische Agenden bestimmen, Ideen und Themen zur Diskussion bringen, an denen die bäuerlichen Immigranten sich zu orientieren begannen.²⁷ Eine Konsequenz war, dass die sich nationalisierenden Immigranten Symbole adaptierten, die mit den in Polen zunehmend genutzten identisch waren. Die polnischsprachige Presse räumte der polnischen Geschichte breiten Raum ein und widmete europäischen Ereignissen besondere Aufmerksamkeit, wobei die Argumentation durchweg nationalpatriotisch war.²⁸ – Im frühen 20. Jahrhundert stimmten die meisten Beobachter überein, dass ein ins Ausland gegangener Bauer „von den anderen Nationalitäten lernt zu schätzen, was er hat, seine Heimat zu lieben“.²⁹ Die liberalen Intellektuellen taten alles, solchen nachahmenden Nationalismus zu fördern.

Indes weiteten beide erwähnten Lager in der Zeit zwischen 1890 und 1910 ihre Aktivitäten aus. Sie brachten kontinuierlich weitere Priesstitel in Umlauf und initiierten, abermals spürbar von den Diasporagemeinden Europas beeinflusst, neue politische Tendenzen. Jüngere Vertreter der säkularen Intelligenz warteten mit fortentwickelten Vorstellungen von independistischem Aktivismus auf. Frei vom Stigma des gescheiterten Januar-Aufstandes propagierte diese Generation den Kampf um Polens Unabhängigkeit als erstes und vordringliches Anliegen der *US-Polonia* in einer Zuspitzung, die nach 1889 die PNA spaltete, da etliche Aktivisten eine Konzentration der Polen in Amerika auf ihre inneramerikanischen Belange propagierten. Der grundsätzliche Konflikt, der damit aufgebrochen war, hatte erhebliche identitätspolitische Implikationen und sollte erst nach dem Ersten Weltkrieg gelöst werden. Er markiert eine dilemmatische Bruchlinie des Transnationalisierungsprozesses.

ren Gruppen M. L. Nemanic, *One Day for Democracy. Independence Day and the Americanization of Iron Range Immigrants*, Athens 2007, S. 51.

26 A. Kłossowski, *Na obczyźnie. Ludzie polskiej książki* [In der Fremde. Polnische Verleger], Wrocław 1984. Dyniewicz war Jahrgang 1843 und 1866 in die USA gekommen; der 1865 geborene Paryski wanderte 1883 ein, gehörte zu den Organisatoren der Arbeiterorganisation „Knights of Labor“ und neigte lange dem Sozialismus zu.

27 Konfrontiert mit komplexen und widersprüchlichen Thesen zur politischen Position und Rolle der Emigration folgten die Auswanderer häufig lokalen Führern, denen sie vertrauten: D. Piątkowska-Koźlik, *Związek Socjalistów Polskich w Ameryce (1900–1914)* [Der Bund Polnischer Sozialisten in Amerika (1900–1914)], Opole 1992, S. 29 f.

28 Morawska, *Changing Images* (Anm. 1), S. 283; Kula u. a., *Listy* (Anm. 25), S. 113–115.

29 Zaranie 38, 18.9.1913; Murdzek, *Emigration* (Anm. 4), S. 161 f.; Popławski, *Pisma polityczne* (Anm. 6), S. 199, 207; *Przegląd Wszehpolski* 1, 1.1.1895, S. 3.

Das Vierte Polen

Zunächst jedoch bedienten sich die beiden großen Lager zunehmend auch populärkultureller Medien als Mittel des Propagandakampfes wie der expandierenden Theaterlandschaft der Polonia, die in volkstümlichen Produktionen politische Botschaften unter die Leute brachte.³⁰ Insbesondere trug auch die *Polish Singers Alliance (Związek Śpiewaków Polskich w Ameryce*, gegr. 1889) zur Verbreitung eines identitätsstiftenden „Sängerpatriotismus“ (*Choral Patriotism*, Stanislaus Blejwas) bei.³¹

Derweil hatte sich bereits im September 1881, nach der Ermordung Präsident James A. Garfields, der Zweite Kongress (*Sejm*) der PNA erstmals „im Namen der polnischen Nation“ an die amerikanische Öffentlichkeit gewandt. Und verlieh der Vierte Kongress der PNA 1883 einigen polnischen Künstlern aus Europa die Ehrenmitgliedschaft,³² so legten die Kongresse von 1885 und 1886 die ersten offiziellen Proteste gegen anti-polnische Gesetzgebungen in den russischen und preußischen Teilungsgebieten ein und begannen, der „polnischen Sache“ ein internationales Forum zu suchen.

In diesem Zusammenhang und mit Anspielung auf die Dreiteilung des alten Polen zwischen Russland, Österreich und Preußen-Deutschland etablierte sich in der polnischsprachigen Presse mit Bezug auf die polnische Gemeinschaft in Amerika die Rede vom „Vierten Teilungsgebiet Polens“ – dessen Bevölkerung nach Polen zurückkehren werde, sobald dieses seine Unabhängigkeit wiedererlangt habe.³³ Analog postulierte Erazm Jerzmanowski, der in Amerika den Rapperswiler „Nationalfonds“ vertrat, dass Polen in Europa, nicht in Amerika wiedererschaffen werde und dass man folglich die Verbindungen zwischen Polen und der Diaspora stärken müsse. 1894 definierte die PNA ihre Ziele mit „Patriotismus unter den polnischen Immigranten wecken [...] und Dienst am Vaterland“; eine Zeile der zu dieser Zeit komponierten polnisch-amerikanischen Hymne lautete „Wir werden Amerika verlassen und nach Polen zurückkehren.“³⁴ – Trotz heftiger Attacken von Seiten der Konservativen fuhr die PNA fort, unter ihren Mitgliedern und Sympathisanten nationalpatriotische Ideen zu verbreiten, genauer: einen Heimatmythos, der soziale mit nationalen Erlösungsphantasien und diasporische Identität mit unbestimmten Rückkehrutopien verkoppelte.

Zugleich versuchte die PNA, Gruppen der *Polish Falcons* [*Sokół Polski*, ein rechtsnationaler Jugendturnverein, der 1867 in Lemberg nach dem Vorbild des tschechischen *Sokol* gegründet worden war; Anm. d. Übers.], der *Polish Youth Alliance* [*Związek Młodzieży Polskiej*, ein konspirativer, 1887 in Krakau gegründeter linksorientierter Jugendverband,

30 Cygan, *Inventing Polonia* (Anm. 21).

31 S. A. Blejwas, *The Polish Singers Alliance of America. Choral Patriotism*, Rochester 2005.

32 S. Osada, *Historia Związku Narodowego Polskiego* [Geschichte der Polnischen Nationalen Allianz], Chicago 1956, Bd. 1, S. 205.

33 Groniowski, „Czwarta Dzielnica“ (Anm. 1), S. 28 f., 31; ders., *Polonia Amerykańska a Narodowa Demokracja (1893–1914)* [Die amerikanische Polonia und die Nationaldemokratie (1893–1914)], in: *Kwartalnik Historyczny* 79 (1972) H. 1, S. 24–55, hier S. 24.

34 Groniowski, „Czwarta Dzielnica“ (Anm. 1), S. 30.

der auch jüdisch-polnische Mitglieder zuließ; Anm. d. Übers.] und der bereits erwähnten *Polish Singers Alliance* unter ihren Einfluss zu bringen.³⁵ Tomasz Siemiradzki, Chefredakteur des PNA-Wochenblatts *Zgoda* („Eintracht“), kämpfte für eine politische Vereinigung der Diaspora unter ideologischer Führung der PNA, ungeachtet divergierender religiöser, sozialer oder politischer Ansichten. Die einzige Gruppe, der die PNA verschlossen bleiben sollte, so Siemiradzki 1901, seien „die Mitglieder des Lagers der *Stańcacy* [„Ständetümler“], die Kompromissler und Unterstützer anderer, ähnlicher Ausdrucksformen des politischen Kretinismus“ – Konservative und imperiale Loyalisten. Die PNA müsse weiter ihr zentristisch-patriotisches, independistischen Programm verfolgen. Die „Nationalliga“ [*Liga Narodowa*, eine nationalkonservative Geheimorganisation in allen drei Teilungsgebieten, 1893 aus der *Liga Polska* hervor- und später in der Nationaldemokratischen Partei aufgegangen; Anm. d. Übers.] sei als „staatliche Autorität Polens“, als ein „Polen in nuce“³⁶ anzuerkennen, das verschiedene politische Ausrichtungen umfassen werde. Später pointierte Siemiradzki diese Ansicht, die PNA müsse „die Allianz einer großen, ideellen Polnischen Republik in der Diaspora“ darstellen.³⁷

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts dann berichteten polnischsprachige Publikationen wie *Zgoda*, *Ameryka-Echo* oder *Naród Polski* unabhängig von ihrer politischen Orientierung über anti-polnische Schikanen etwa im preußischen Teilungsgebiet. Als dort das Polnische im Religionsunterricht durch Deutsch ersetzt wurde, traten im etwa 50 km östlich von Posen gelegenen Września die Schulkinder in Streik und wurden ebenso wie einige ihrer Eltern bestraft. Der Vorfall avancierte zu einem Symbol der Unabhängigkeitsbewegung gegen die Germanisierungstendenzen³⁸ auch in der US-polnischen Presse, die die Ereignisse damit international bekannt machte. Über die ideologischen Differenzen hinweg lauteten die Schlagzeilen „Krieg gegen Kinder“, „Beschämende Politik der preußischen Regierung gegenüber den Polen“. Der Standpunkt der *Polonia* in dieser Sache war einhellig, und so unterschiedliche Vereinigungen wie PRCU, PNA, die *Polish Women's Alliance in America* [Wohlfahrtsorganisation, gegr. 1898; Anm. d. Übers.] oder die *Polish Falcons* machten mobil. Man organisierte hunderte stark frequentierter Demonstrationen in Chicago, Milwaukee, Detroit, New York, Cleveland, Pittsburgh, Newark, Baltimore, Buffalo und anderswo.³⁹

Indes, „Września diente auch als Warnung vor einer Amerikanisierung“, wie Stanislaus Blejwas mit Verweis auf den *Dziennik Chicagowski* beobachtet, in dem sich die selbst-

35 A. Brożek, Próby zjednoczenia Polonii amerykańskiej i ich ideologie [Versuche, die amerikanische Polonia zu einen, und die zugrundeliegenden Ideologien], in: Kubiak u. a., *Polonia amerykańska* (Anm. 23), S. 149–175, hier S. 154.

36 T. Siemiradzki, Sprzymierzeńcy a nieprzyjaciele Związku Narodowego Polskiego [Anhänger und Gegner der Polnischen Nationalen Allianz], in: *Zgoda* 34, 22.8.1901; ebd. 35, 29.8.1901, hier zt. nach Groniowski, *Polonia amerykańska* (Anm. 33), S. 32 f.

37 Groniowski, *Polonia amerykańska* (Anm. 33), S. 34, 39 f.

38 Blejwas, *American Polonia* (Anm. 14), S. 18 f.; zum Streik vgl. J. J. Kulczycki, *School Strikes in Prussian Poland. 1901–1907: The Struggle Over Bilingual Education*, New York / Boulder 1981.

39 Blejwas, *American Polonia* (Anm. 14), S. 20–36.

bewusste Äußerung fand, dass „Amerikanisierer es mit den Polen nicht leicht“ haben würden. Blejwas weiter:

Es war einer der ersten Fälle einer brüderlichen Kooperation zwischen PNA und PRCU und ein Indiz dafür, dass der heftige Bruderzwist, der die Beziehungen zwischen PNA und PRCU geprägt hatte, nun der Vergangenheit angehörte [...] Diese Art der Kooperation schuf einen Präzedenzfall.⁴⁰

Die nächste Gelegenheit, die Organisationen der Auslandspolen über Grenzen hinweg intensiv zu mobilisieren, bot der Russisch-Japanische Krieg 1904/05. Diesmal riefen die polnischen Sozialisten in den USA dazu auf, die dem Krieg folgende Revolution aktiv zu unterstützen; die PNA begann, Spenden für politische Gefangene in Kongresspolen zu sammeln. Von nun an provozierten politische Ereignisse in Polen immer häufiger (1907, 1908, 1909) lebhaftere Reaktionen der *Polonia*.⁴¹

Vom 12. bis zum 15. Mai 1910 traten Delegierte zahlreicher polnischer Organisationen, wiewohl nicht des klerikalen Lagers, zum „Polnischen Nationalkongress“ (*Kongres Narodowy Polski*) in Washington, D. C., zusammen. Tomasz Siemiradzki, der der zentralen politischen Sektion vorsah, spitzte seine Perspektiven für die Ziele der *Polonia* abermals zu: Der „nationalbewusste“ polnische Emigrant sei zu einem politischen Exilanten geworden und verpflichtet, für Polens Unabhängigkeit zu kämpfen. Die spezifische politisch-ideologische Aufgabe der Diaspora und ihrer Organisationen liege darin, den auslandspolnischen Patriotismus zu propagieren und im Aufenthaltsland aktiv auf Ereignisse in Europa zu reagieren. „Die polnische Unabhängigkeit ist ein Dogma“, so Siemiradzki, dem sich sämtliche Aktivitäten der *Polonia* unterzuordnen hätten.⁴² Zugleich jedoch entwickelte er seine Vision von einer künftigen Transformation dieses Nationalbewusstseins:

In der nächsten Generation [...] werden hier geborene und aufgewachsene Polen wichtige Positionen erreichen. Die Zeit wird kommen, da in der US-Regierung, im Kongress und in den Präsidialkabinetten Polen auftauchen werden, wie dies heute schon für Deutsche, Schweden und Juden gilt. Sie werden amerikanisierte Polen sein, die kein Polnisch mehr sprechen, die aber nichtsdestoweniger Polen lieben und ihre Stimme für es erheben werden. Die nächsten Generationen polnischer Amerikaner werden weniger anglisiert sein als die heutigen Nachkommen der polnischen politischen Emigranten, die ihre frühen Tage ohne polnische Schulen, Zeitungen und Bücher verbracht haben.⁴³

40 Ebd., S. 36 f.

41 Groniowski, *Polonia amerykańska* (Anm. 33), S. 32 f.

42 Zt. nach A. Brożek, *Świadomość polskiej grupy etnicznej w USA 1854–1939* [Das Bewusstsein der polnischen ethnischen Minderheit in den USA 1854–1939], in: *Kwartalnik Historyczny* 84 (1977) H. 2, S. 333–353, hier S. 342.

43 Groniowski, „Czwarta Dzielnica“ (Anm. 1), S. 35 f.; T. Siemiradzki, *O politycznym znaczeniu wychodźstwa* [Zur politischen Bedeutung der Emigration], in: R. Piątkowski (Hrsg.), *Pamiętnik wzniesienia i odsłonięcia pomników Tadeusza Kościuszki i Kazimierza Pułaskiego tudzież połączonego z tą uroczystością pierwszego Kongresu Narodowego Polskiego w Waszyngtonie D.C.* [Gedenkschrift zur Errichtung und Enthüllung der Denkmäler für

Der Kongress nahm Siemiradzki's wichtigsten Antrag an, der da lautete:

*Der Erste Polnische Nationalkongress beschließt, dass die Polnischen Nationalkongresse zu einer ständigen nationalen Institution werden und regelmäßig in bestimmten Zeitabständen zusammentreten [...] Die Politische Sektion des Ersten Polnischen Nationalkongresses erklärt, beantragt und empfiehlt, dass sich alle polnischen Emigranten in Amerika zum Wohle der nationalen Sache in einer politischen Körperschaft unter dem Banner der Polnischen Nationalen Allianz vereinen. Wir Polen haben ein Recht auf eine unabhängige nationale Existenz und sehen es als unsere heilige Pflicht an, die politische Unabhängigkeit für Polen, unser Vaterland anzustreben.*⁴⁴

Rhetorische Leidenschaft, ein großes und wachsendes Interesse am Schicksal der polnischen Teilungsgebiete und finanzielle Unterstützung für zahlreiche Initiativen demonstrieren ein vitales Nationalbewusstsein unter den Immigranten. Nichtsdestoweniger klingt in Siemiradzki's Visionen eine nur halb verdrängte Sorge mit, die Macht der Zeit könnte diese Identifizierung erodieren lassen, zumindest transformieren. Zunächst jedoch brachten die Kriegsjahre neue Ereignisse, die sie stützen sollten.

Polonia und Erster Weltkrieg: „Alles für die Heimat“

Mit dem Ausbruch des Weltkrieges wurde die amerikanische *Polonia* konkret für die Wiederherstellung eines unabhängigen Polen aktiv, eine Phase, deren Schlusspunkt mit Blick auf die Natur des Engagements wohl auf das Jahr 1923 zu legen wäre.⁴⁵ Denn die *Polonia* setzte ihr diplomatisches Wirken⁴⁶ nach dem Waffenstillstand fort, als die künftigen Grenzen Polens auf der Tagesordnung standen. Ebenso wichtig, wenn nicht noch wichtiger als das diplomatisch-politische Engagement war die ökonomische Hilfe, die polnisch-amerikanische Gemeinden und Einzelpersonen dem kriegsverwüsteten Land leisteten. Schließlich besaßen diese Aktivitäten und ihre Erfolge auch umgekehrt eine große Bedeutung für das Auslandspolentum selbst, insofern eine souveräne Referenznation einen Prestigegewinn für die Minderheit in den USA darstellte, deren Position innerhalb der amerikanischen Gesellschaft stärkte. Andererseits trug die tatsächliche politisch-ideologische Ausrichtung des neuen Staates dann zu Revisionen der diasporischen Selbstdefinition bei.

Tadeusz Kościuszko und Kazimierz Pułaski, sowie des mit dieser Feierlichkeit verknüpften ersten Polnischen Nationalkongresses in Washington D.C.], Chicago 1911, S. 199–213, hier S. 203.

44 Zit. nach D. E. Pienkos, *For Your Freedom Through Ours: Polish American Efforts On Poland's Behalf, 1863–1991*, New York 1991, S. 252.

45 Morawska, *Changing Images* (Anm. 1), S. 291–298.

46 Für die Literatur zu diesem Gegenstand s. M. B. Biskupski, *The Diplomacy of Polish Independence, 1914–1918*, in: *The Polish Review* 35 (1990) H. 1, S. 5–17; ders., *American Polonia and the Resurrection of Independent Poland, 1914–1919* (The Fiedorczyk Lecture in Polish American Studies, 1989), New Britain 1989; Zgórniak, *Polonia amerykańska* (Anm. 23).

Mieczysław Biskupski hat vor einiger Zeit noch einmal fünf mögliche Kristallisationspunkte für eine politische Vereinigung der Polen während des Krieges benannt: das österreichische, das deutsche und das russische Teilungsgebiet sowie die beiden Emigrantengemeinden in Westeuropa und in Nordamerika. Indes habe es keine übergreifende und abgestimmte politische Haltung zum Krieg selbst gegeben, sondern etliche unterschiedliche Positionen, von denen zudem die beiden wichtigsten in diametralem Gegensatz zueinander standen.⁴⁷ Das Resultat war ein politischer Fiktionalismus unter den Polen sowohl in Europa als auch in den USA.⁴⁸ Die entsprechenden Lager zeichneten sich bereits 1912 bzw. 1914 ab.

Nach Ausbruch des Balkankrieges 1912 gründete sich im österreichischen Galizien eine „Provisorische Kommission der Konföderierten Unabhängigkeitsparteien“ (*Komisja Tymczasowa Skonfederowanych Stronnictw Niepodległościowych*). Diese Dachorganisation fasste die wichtigsten der in Österreich aktiven politischen Fraktionen zusammen. Gleichzeitig richtete man einen „Polnischen Militärfonds“ (*Polski Skarb Wojskowy*) ein, der finanzielle Mittel zur Unterstützung des Unabhängigkeitskampfes beschaffen sollte, insbesondere für den – von Österreich geduldeten, da gegen Russland gerichteten – Aufbau (para-)militärischer Einheiten durch Józef Piłsudski. Am 16. Dezember 1912 dann initiierte auch die polnisch-amerikanische sozialistische Linke⁴⁹ in Pittsburgh ein *Committee of National Defence* (*Komitet Obrony Narodowej*, CND), „um mit allen nur möglichen Mitteln die Bewegung für einen Aufstand gegen Russland, den größten Feind Polens, die Verkörperung von Unterdrückung, Kulturimperialismus, Barbarei und Ignoranz, zu unterstützen.“⁵⁰ Wichtige polnische Organisationen schlossen sich dem Komitee an, so etwa die *Polish Falcons*, PNA, PRCU oder die *Polish Women's Alliance*.⁵¹ Näherhin wollte das Komitee den Direktiven der Provisorischen Kommission und namentlich des sozialistischen Parteiführers Piłsudski folgen.

Als jedoch in Europa Piłsudskis nationaldemokratische Rivalen die Provisorische Kommission verließen, um eine Konkurrenzorganisation zu etablieren, zogen sich auch aus dem US-*Committee* maßgebliche Verbände zurück, im Juni 1913 die PRCU, die PNA im Sommer 1914. Biskupski argumentiert, dass dies einen Sieg der bereits in Amerika etablierten Polen über die „Außenseiter“ bedeutet habe, über Neuankömmlinge, die jüngere ideologische Trends und namentlich sozialistische Ausrichtungen aus Europa

47 Die Komplexität des Problems wird betont von Biskupski, *Diplomacy* (Anm. 46), S. 5 f.; ders., *American Polonia* (wie vorige), S. 3.

48 Dieser Aspekt wird hervorgehoben von J. J. Wędrawski, *Stany Zjednoczone a odrodzenie Polski. Polityka Stanów Zjednoczonych wobec sprawy polskiej w latach 1916–1919* [Die Vereinigten Staaten und die Wiederherstellung Polens. Die Politik der Vereinigten Staaten und die polnische Frage 1916–1919], Wrocław 1980, S. 19; außerdem Biskupski, *American Polonia* (Anm. 46), S. 4–6.

49 M. E. Cygan, *Political and Cultural Leadership in an Immigrant Community: Polish American Socialism, 1880–1950*, phil. Diss. Northwestern University at Evanston 1989, S. 18, 47.

50 *Konstytucja Komitetu Obrony Narodowej* [Verfassung des Nationalen Verteidigungskomitees], Chicago 1913, zt. nach M. Francić, *Komitet Obrony Narodowej w Ameryce 1912–1918* [Das Nationale Verteidigungskomitee in Amerika 1912–1918], Wrocław 1983, S. 14.

51 Francić, *Komitet* (Anm. 50.), S. 14, 25 f.

mitbrachten und von der diasporischen Mittelschicht offenkundig geächtet wurden. Es war ein Triumph der Ansässigen, die die polnischsprachige Presse und die landsmannschaftlichen Gruppierungen kontrollierten.

Dennoch setzte das CND seine Aktivitäten in den lokalen Unterorganisationen fort und konnte zwischen 1915 und 1917 Piłsudski mit Spendenmitteln von \$ 70.000 im jährlichen Durchschnitt unterstützen – gegenüber \$ 31.000 in der Zeit, als ihm noch alle Gruppierungen angehört hatten.⁵² Nachdem jedoch die USA 1917 in den Krieg eingetreten waren, fiel das sozialrevolutionär auftretende CND trotz seiner „ultra-amerikanischen Position“ unter den *Espionage and Sedition Act* und verlor in der Folge seine Wirkungsmöglichkeiten.⁵³

Derweil konzentrierten sich die Aktivitäten der *Polonia*-Gruppierungen, die mit Piłsudski und dem CND nicht einverstanden waren, in den Jahren 1914–1916 vor allem auf den Wohltätigkeitsbereich. Die PRCU richtete zu diesem Zweck einen eigenen Rat ein;⁵⁴ in New York sammelte ein „Frauenkomitee“ um die Opersängerin Marcelina Sembrich Kochańska Geld und beteiligte sich an der Gründung eines *American Polish Relief Committee*, das abermals beträchtliche Summen zusammenbrachte; die altkatholische *Polish National Catholic Church* beschloss auf ihrer dritten Synode 1914, von den Gemeindegliedern eine geringe Abgabe zu erheben, „um unseren Brüdern im Heimatland zu helfen“.⁵⁵ Bereits im selben Jahr wurde ein *Central Polish Committee* (später *Central Polish Relief Committee*, CPRC) geschaffen,⁵⁶ dem unter anderem die PNA und PRCU beitraten, um die Hilfsaktionen zu koordinieren und die einlaufenden Spenden zu kontrollieren. Nicht zuletzt nahm es Beziehungen zum *Comité général de secours pour les victimes de la guerre en Pologne* auf, das der Literaturnobelpreisträger Henryk Sienkiewicz und der Pianist, Komponist und Politiker Ignacy Paderewski im Januar 1915 im schweizerischen Vevey gründeten.

Die Ankunft Paderewskis in den USA als Repräsentant des *Comité général* im Frühling desselben Jahres intensivierte die Hilfsaktionen. In einer Rede am 22. Mai erklärte er:

*Ich bin hierher gekommen [...] um Sie um Hilfe zu bitten für Frauen, Alte und Kinder, um Unterstützung für Witwen und Waisen, um Getreide für Menschen, die all ihre Habe verloren haben, für ausgeplünderte Bauern, um Brot für Scharen hungriger polnischer Arbeiter.*⁵⁷

52 N. Barlicki, Aleksander Dębski. Życie i działalność 1857–1935 [Aleksander Dębski. Leben und Wirken 1857–1935], Warszawa 1935, S. 136–138. Witold Ścibor-Rylski und ein Dutzend weiterer Personen gingen nach Europa, um in Piłsudskis Legion zu kämpfen: Frančić, Komitet (Anm. 50), S. 220.

53 Ebd., S. 181 f., 191, 194–97. Um Solidarität mit den amerikanischen Kriegsanstrengungen zu demonstrieren, warb das Nationale Verteidigungskomitee dafür, Krieganleihen zu zeichnen oder Kriegssonderbriefmarken zu erwerben: Cygan, Political and Cultural Leadership (Anm. 49), S. 112 f.

54 S. Osada, Jak się kształtowała polska dusza wychodźstwa w Ameryce [Wie sich der Geist der polnischen Emigration in Amerika herausbildete], Pittsburgh 1930, S. 87 f.

55 C. J. Grotnik (Hrsg.), Synods of the Polish National Catholic Church 1904–1958, Boulder / New York 1993, S. 123 f.

56 L. J. Zake, The National Department and the Polish American Community 1916–1923, in: Polish American Studies 38 (1981), S. 18–25.

57 M. M. Drozdowski / E. Kusielewicz (Hrsg.), Polonia Stanów Zjednoczonych Ameryki 1910–1918. Wybór doku-

Polnische Organisationen und Gemeinden spendeten je nach ihrem Vermögen; so schickten Textilarbeiter aus Lewiston, Massachusetts, \$ 146 nach Lausanne, während ihre Kollegen aus Adams \$ 51.473 sammelten, „um unseren Landsleuten in der Heimat zu helfen“;⁵⁸ das von Paderewski und seiner Frau Helene geschaffene *National American Committee of the Polish Victims' Relief Fund* nahm auch Lebensmittel und Kleidung an. Innerhalb von vier Jahren konnte das CPRC insgesamt \$ 351.138 an das *Comité général* überweisen.⁵⁹

1916/17 indes begann Paderewski darüber hinaus auf ein aktiveres politisches Engagement der amerikanischen Polonia für ein unabhängiges Polen hinzuwirken. Zugleich Vizepräsident des zunehmend nationaldemokratisch orientierten polnischen Informationsbüros (*Centralna Agencja Polska*) in Lausanne und Ehrenvorsitzender des US-polnischen *Relief Committee*, vernetzte er beide und machte aus dem Zentralorgan des letzteren (*National Department*) einen Sammelpunkt Entente-freundlicher Politiker. Während diese sich mit der Nationaldemokratie (ND) in Europa abstimmten, mehrten ideologische Gegensätze, aber auch persönliche Ambitionen und Antipathien, die Friktionen innerhalb der Diaspora-Organisationen. Denn cum grano salis hielt es die Rechte der Polonia mit der deutschfeindlichen ND und damit der Entente, derweil Liberale, Sozialisten und antiklerikale Intelligenzia eher dem Piłsudski-Lager und dessen primär antizarischer Politik zuneigten, die vorderhand eine taktische Kooperation mit Österreich nahelegte. Die jeweiligen Zeitungen kombinierten entsprechend simplifizierende Argumente mit demagogischen Anwürfen – in der Einschätzung der jeweiligen Gegenseite waren die Opponenten „Philomoskowiter“, „deutsche Marionetten“, „sozialistische Wanzen“ oder „Kirchspielaktivisten und Bauernlümmel“. Mancher Immigrant, verloren in diesen Disputen und nur zu oft persönlichen Händeln, entschied sich, seinem örtlichen Führer und lokalen Vertrauenspersonen zu folgen.

Das Schicksal Polens avancierte in der politischen Öffentlichkeit der USA zu einer ernstzunehmenden Angelegenheit. War es bereits Marcelina Kochańska und ihrem Frauenkomitee gelungen, prominente Politiker und Mitglieder der gesellschaftlichen Elite zu interessieren,⁶⁰ so verschob sich das allgemeine Klima spürbar im Sinne der ND-Propaganda, seit die US-Regierung im Sommer 1916 ihre Neutralitätspolitik aufzugeben

mentów [Die Polonia der Vereinigten Staaten von Amerika 1910–1918. Ausgewählte Dokumente], Warszawa 1989, S. 134.

58 Piast 21, 23.5.1915, S. 12 f.; ebd. 30, 25.7.1915, S. 7.

59 T. Radzik, Społeczno-ekonomiczne aspekty stosunku Polonii amerykańskiej do Polski po I wojnie światowej [Sozioökonomische Aspekte des Verhältnisses der amerikanischen Polonia zu Polen nach dem Ersten Weltkrieg], Wrocław 1989, S. 12 f.; M. M. Drozdowski, Działalność Polonii amerykańskiej w walce o niepodległość Polski w latach 1910–1918 [Die Aktivitäten der amerikanischen Polonia im Kampf um die Unabhängigkeit Polens 1910–1918], in: Florkowska-Francić u. a., Polonia wobec niepodległości (Anm. 23), S. 63–87, hier S. 72; Zgórnjak, Polonia amerykańska (Anm. 23), S. 733 f.

60 Drozdowski, Działalność (wie vorige), S. 72; Biskupski, Dyplomacy (Anm. 46), S. 8; A. Waldo, Sokolstwo. Przednia straż narodu. Dzieje idei i organizacji w Ameryce [Die Falken, Vorhut der Nation. Geschichte ihrer Idee und Organisation in Amerika], Pittsburgh 1956, Bd. 4, S. 251; Czyn zbrojny wychodźstwa polskiego w Ameryce. Zbiór dokumentów i materiałów historycznych [Der Kampf der polnischen Emigration in Amerika. Gesammelte Dokumente und historische Materialien], Chicago 1957, S. 263–265, 269 f.

dessen Initiativen sowohl finanziell als auch politisch. Von Oktober 1917 bis März 1919 rekrutierte die polnische „Blaue“ Expatrianten-Armee in Amerika 22.395 Freiwillige, fast ein Drittel ihrer Mannschaftsstärke⁶⁶ – und im Nachhinein der spektakulärste und am nachhaltigsten memorialisierbare Beitrag der amerikanischen *Polonia* zum Krieg, darüber hinaus ein entscheidender Beitrag zum Aufbau und zur Modernisierung des Militärs in der Zweiten Republik.⁶⁷ Am Vorabend seiner territorialen Wiederherstellung hatte die transterritoriale Nationalisierung Polens einen Höhepunkt erreicht.

Schleichende Entfremdung

Die Unterstützung der amerikanischen *Polonia* für das Herkunftsland dauerte nach dem Waffenstillstand zunächst fort. Paderewski fungierte als einer der polnischen Repräsentanten bei den Friedensverhandlungen; auslandspolnische Organisationen versuchten, Einfluss auf die amerikanische Regierung und deren Delegierte zu nehmen hinsichtlich der Grenzen des neuen Staates.⁶⁸ Als dann im August 1920 die eben gewonnene Unabhängigkeit von der Roten Armee in Frage gestellt wurde, organisierten die Diaspora-Gemeinden erneut Kundgebungen und Protestveranstaltungen. In Cleveland traten sonst politisch so konträre Persönlichkeiten wie Józef Sawicki von den Nationaldemokraten und Stanisław Dangel vom CND gemeinsam auf, und Sawickis Forderung, „gerade jetzt, da der Feind Polen zu ruinieren sucht“ Solidarität zu zeigen, fand allgemeinen Beifall.⁶⁹ Bereits im Sommer 1918 hatte Ignacy Paderewski während einer Sitzung des „Polnischen Emigrationskongresses in Amerika“ (*Sejm Polskiego Wychodźstwa w Ameryce*) in Detroit geklagt:

*Was hat die wohlhabende polnische Emigration in Amerika getan? Was hat sie [Polen] angeboten? Wenig, sehr wenig, rücksichtslos wenig, beschämend wenig [...] Für Wohltätigkeitszwecke hat sie jedes Jahr etwa \$ 120.000 gegeben, weniger als 12 Cent pro Kopf. Wenn ich nur daran denken, erröte ich, und ich schäme mich für Euch.*⁷⁰

66 J. Hapak, The Polish Military Commission, 1917–1919, in: *Polish American Studies* 38 (1981) H. 2, S. 26–37; ders., Selective Service and Polish Army Recruitment During World War I, in: *Journal of American Ethnic History* 10 (1991) H. 4, S. 38–60.

67 Zgórnjak, *Polonia amerykańska* (Anm. 23), S. 743; P. Łossowski, Między wojną a pokojem. Niemieckie zamysły wojenne na wschodzie w obliczu Traktatu Wersalskiego, marzec-czerwiec 1919 roku [Zwischen Krieg und Frieden. Die deutschen Kriegspläne im Osten in Anbetracht des Versailler Vertrages, März-Juni 1919], Warszawa 1976, S. 172–177.

68 A. Brożek, *Polonia w Stanach Zjednoczonych a kwestia zachodnich granic odrodzonej Polski (1916–1921)* [Die *Polonia* in den Vereinigten Staaten und die Westgrenze des wiedererstandenen Polen (1916–1921)], in: Florkowska-Francić u. a., *Polonia wobec niepodległości* (Anm. 23), S. 89–113; T. Radzik, *Polonia amerykańska* (Anm. 62), S. 19–25, 90–113.

69 *Wiadomości Codzienne*, 16.8.1920, S. 1.

70 *Przemówienia i sprawozdania ze Sejmu Polskiego Wychodźstwa w Ameryce odbytego w dniach 26–30 lipca 1918* [Reden und Referate vom Polnischen Emigrationskongress in Amerika, 26.–30. Juli 1918], Chicago 1918, S. 85 f.

Paderewskis Antrag, \$ 10 Mio. zugunsten der Kriegsoffer in Polen zu sammeln, wurde angenommen und eine „Nationalabgabe“ von \$ 6 je 1.200 Jahreseinkommen beschlossen. Allein, bis zum Februar 1921, als die Kampagne schließlich auslief, kam trotz massiver Anstrengungen weniger als die Hälfte der anvisierten Summe zusammen. Hilfsaktionen für die alte „Heimat“ verloren in der *Polonia* zusehends an Popularität.⁷¹ Noch im August 1918, unmittelbar nach dem Beschluss über die „Nationalabgabe“, wurden in Cleveland Proteste dagegen laut, und Anfang 1919 forderten einige Gruppen, dass „die fünf Cent Abgabe für die nationale Sache abgeschafft werden“.⁷² Der Pfarrer der Gemeinde St. Stanislaus sprach es offen aus:

*Ihr habt die hiesige Regierung durch den Kauf von ‚Anleihen‘ unterstützt, weil Ihr dazu gezwungen wurdet. Aber niemand kann Euch zwingen, die Nationalabgabe zu zahlen.*⁷³

Zwar liefen etliche Hilfsprogramme und -aktionen noch einige Zeit fort; auch die altkatholische *Polish National Catholic Church* erhob von ihren Mitgliedern eine Solidaritäts-Abgabe von einem Dollar pro Jahr, das CND richtete einen „Hungerfonds“ ein.⁷⁴ Vor allem jedoch blieben private *remittances* von eminenter Bedeutung, wie sie seit dem Beginn der transatlantischen Massenemigration flossen. Als die Verbindungen mit Polen wiederhergestellt waren, transferierten Migranten in Privatbriefen, über amerikanische Banken, bald über einen von den polnischen Konsulaten in den USA eingerichteten Überweisungsdienst oder als Besucher insgesamt geschätzte \$ 200 Mio. in das kriegszerstörte Land.⁷⁵ Die persönlichen Verbindungen trugen weiterhin – die institutionelle, national motivierte Solidarität jedoch lockerte sich. Die Wiederherstellung des polnischen Staates nötigte die Diaspora, sich neu zu definieren.

71 Radzik, *Spoleczno-ekonomiczne aspekty* (. 59), S. 15, 27–33. Die letzte große Aktion des Nationalen Verteidigungskomitees und seiner Frauenhilfssektion fand im März und April 1920 statt. Sie trug den Namen „Ostergabe“ und sollte vor allem der Kindernothilfe zugute kommen. Von den geplanten \$ 250.000 kamen am Ende \$ 227.296 an Spenden zusammen.

72 Alliance of Poles in America. Meetings of the Executive Committee, 23 March 1919, S. 99, 26 August 1917, S. 63, 69; Vol. 3, APA Collection, Western Reserve Historical Society, Cleveland, Ohio (WRHS); Protocols from the Executive Committee meetings of the Polish Union in America, 8 October 1923: Union of Poles in America Papers, WRHS.

73 *Miesięcznik Parafii św. Stanisława* B. M. w Cleveland, Ohio, 1 (1918, 5), o. S.

74 Radzik, *Spoleczno-ekonomiczne aspekty* (Anm. 59), S. 13–25, 33–55.

75 A. Walaszek, *Działalność przekazowo-pieniężna polskich konsulatów w Stanach Zjednoczonych w latach 1919–1922* [Die Geldüberweisungen über die polnischen Konsulate in den Vereinigten Staaten 1919–1922], in: *Studia Historyczne* 2 (1981) H. 3, S. 409–421; ders., *Reemigracja ze Stanów Zjednoczonych do Polski po I wojnie światowej (1919–1924)* [Remigration aus den Vereinigten Staaten nach Polen nach dem Ersten Weltkrieg], Kraków 1983, S. 55; M. M. Szawleski, *Wychodźstwo polskie w Stanach Zjednoczonych Ameryki* [Die polnische Emigration in den Vereinigten Staaten von Amerika], Lwów/Warszawa 1924, S. 433; Osada, *Jak się kształtowała* (wie Anm. 54), S. 170; Radzik, *Spoleczno-ekonomiczne aspekty* (Anm. 59), S. 132.

Neue Optionen: Das Ende des Heimatmythos

Außer Geld, hieß es in einer für die Spendensammler verfassten Handreichung, brauche der neue Staat „gesunde und ehrliche polnische Hände und Köpfe für den Wiederaufbau“.⁷⁶ Solche und ähnliche Propaganda, kombiniert mit einem durch die kriegsbedingte jahrelange Kommunikationsblockade noch gesteigerten Heimweh, legte eine starke Rückwanderung nahe.⁷⁷ Tatsächlich veranlasste beides in den Jahren 1919–1921 eine ganze Reihe von Menschen dazu, ernsthaft über Remigration nachzudenken, und in der Presse war zu lesen, dass „eine Rückkehr nach Polen zur Zeit das beliebteste Thema von Diskussionen und Auseinandersetzungen unter den polnischen Migranten“ sei.⁷⁸ Viele indes zeigten sich ratlos: „Jetzt, nach diesem Krieg, weiß ein Mann nicht, was er tun soll, viele sind nach Hause gefahren – und schon wieder zurückgekommen.“⁷⁹

Am Ende kehrte zwischen 1919 und 1924 die relativ kleine Zahl von 100.000 Menschen nach Polen zurück. Sie wollten die Heimat wiedersehen, Verwandten helfen, vor den alten Nachbarn mit ihren Erfolgen in der Fremde angeben. Andere wiederum bewegten die Stockung der Industrieproduktion und die Rezession in den USA zur Rückkehr, die in den Jahren 1920/21 einen Höhepunkt erreichte und mit einer starken Entwertung der Ersparnisse der Immigranten einherging. Endlich propagierten, wie erwähnt, Journalisten und Politiker die Idee einer „Rückkehr für Innovation“, die ideologisch aus dem Anliegen der Unabhängigkeit folgte.⁸⁰ Da es in Polen an technischen Kenntnissen und organisatorischen Kompetenzen fehle, sollten Migranten mit praktischen Beschreibungen der amerikanischen Wirtschaft aushelfen oder sich direkt im (Wieder-) Aufbau der polnischen Industrie engagieren, in den USA akkumuliertes Kapital wie die dort gesammelten Erfahrungen aus der Errichtung und Führung von Genossenschaften und Firmen einbringen in die Entwicklung eines Polen, das nun häufig als ein Land der Armut und Zerstörung, mangelnder Nahrung⁸¹ und Industrie beschrieben wurde, dringend angewiesen auf „arbeitende Menschen“.⁸²

Gleichzeitig verbreitete sich unter den Auswanderern ein Idealbild des künftigen Polen, eines freien, demokratischen und gerechten, prosperierenden Landes. Die Rückkehr in

76 Zt. nach H. Kubiak, *Położenie społeczne i ewolucja świadomości narodowej ludności polskiej w USA w latach 1900–1918* [Die soziale Stellung der Polen in den USA und die Entwicklung ihres Nationalbewusstseins 1900–1918], in: *Florkowska-Francić u. a., Polonia wobec niepodległości* (Anm. 23), S. 58.

77 Mark Wyman, *Round Trip to America. The Immigrants Return to Europe, 1880–1930*, Ithaca/London 1993, S. 109 f.

78 *Wiadomości Codzienne*, 19.5.1922, S. 2.

79 A. S. Świątkowski an seine Frau, 11.6.1923: WHRS (Anm. 72), Kniola Travel Bureau Collection, Series I, Cont. 3, fold. 23; Walaszek, *Reemigracja* (wie Anm. 75), S. 49 f.

80 F. P. Cerase, *Expectations and Reality: A Case Study of Return Migration from the United States to Southern Italy*, in: *International Migration Review* 8 (1979) H. 2, S. 245–261; ders., *A Study of Italian Migrants Returning from the USA*, in: ebd. 1 (1967) H. 3, S. 67–74; Walaszek, *Reemigracja* (Anm. 75), S. 82–93.

81 *Wiadomości Codzienne*, 16.12.1920, S. 2; ebd., 2.12.1920, S. 2; ebd., 10.7.1922, S. 2; Walaszek, *Reemigracja* (wie Anm. 76), S. 54–58.

82 *Wiadomości Codzienne*, 26.3.1920, S. 2; ebd., 9.4.1920, S. 2; ebd., 22.7.1920, S. 2; ebd., 26.3.1920, S. 2; ebd., 15.7.1920, S. 1.

die „Heimat“ wurde geradezu als ein Kreuzzug des Fortschritts imaginiert. So schrieb Stanisław Lubiński, der 1923 nach Polen zurückkehrte:

*Ich konzentrierte mich auf zwei Probleme: Eines war, die Idee einer guten Arbeitsorganisation, des sogenannten wissenschaftlichen Managements zu propagieren, als eines der Dinge, die man in Amerika gelernt haben sollte, und die hier [in Polen] materiellen Erfolg bringen und dem polnischen Arbeiter helfen könnten, produktiver und besonders nützlich zu werden.*⁸³

Jenseits patriotischer Parolen wurde die „Heimat“ als ein Gelobtes Land für Firmengründer entworfen: „Ihr werdet Polens Industrie helfen, aber werdet auch Euch selbst nicht schaden.“ Dergestalt vermischte sich ein Patriotismus nach Art der „organischen Arbeit“, dem antiimperialen Widerstand durch sozioökonomischen Aufbau, mit Visionen persönlichen Reichtums. Man erinnerte die Leute an die legendären Profite amerikanischer Millionäre: „Versuch es, Du kannst selbst einer werden.“⁸⁴

Als Resultat solcher Slogans wurden um die 200 Firmen und Gesellschaften gegründet, in der Schifffahrts- und Baubranche, für Handel und Export, im Maschinenbau.⁸⁵ Mancher ließ sich überzeugen, dass eine Remigration materiellen Erfolg oder zumindest die Rettung seiner Ersparnisse vor der Rezession verhieß. Den wenigsten davon war klar, was es bedeutete, tatsächlich zurückzukehren.

Rasch wurde offenbar, dass das imaginierte und das reale Polen nicht dasselbe waren. Versuche, Innovationen aus Amerika zu transferieren, scheiterten vielfach, und die große Mehrheit derjenigen, die es versuchten, ging unter. Die Geschichte der Remigration von Amerika nach Polen erwies sich als Geschichte des Verblässens eines Mythos, der seinen Ursprung in der Formationsphase der amerikanischen *Polonia* hatte: des Traums von einem wohlhabenden, modernisierten und quasi-amerikanischen Polen. Realiter erwiesen sich weder die Rückkehrer noch die in Polen Gebliebenen als vorbereitet oder fähig, eine solche Utopie zu schaffen.⁸⁶

Amerikaner polnischer Abstammung

Die Irritationen der Nachkriegsentwicklung hatten indes noch eine weitere Dimension. In der Zweiten Republik gewannen politische Orientierungen die Oberhand, die sich

83 St. Lubiński an W. Gąsiorowski, Gdynia, 24.1.1935, in: Biblioteka Ossolineum, Breslau, Handschriftenabteilung, Sign. 15288/III, S. 245.

84 *Wiadomości Codzienne*, 26.3.1920, S. 2; ebd., 9.4.1920, S. 2; ebd., 22.7.1920, S. 2; Osada, *Jak się kształtowała* (wie Anm. 54), S. 173; *Palatyniec* 1921, 1-2, S. 3; Szawleski, *Wychodźstwo polskie* (Anm. 75), S. 414.

85 Eine Auflistung findet sich bei Walaszek, *Reemigracja* (Anm. 75); ders., *Stowarzyszenie Mechaników Polskich w Ameryce. 1919–1945* [Die Vereinigung der Polnischen Mechaniker in Amerika. 1919–1945], in: *Przegląd Polonijny* 12 (1986), H. 2, S. 25–36. Ähnliches geschah auch in anderen Emigrantengruppen; so schlossen sich zum Beispiel slowakische Geschäftsleute zur „Czechoslovak Commercial Corporation“ zusammen: J. Pankuch, *Dejiny Clevelandských a Lakewoodsých Slovakov* [Geschichte der Slowaken in Cleveland und Lakewood], Cleveland 1930, S. 163 f.

86 A. Walaszek, „How Could It All Appear So Rosy?“ Re-emigrants from the United States in Poland, 1919–1924, in: *Polish American Studies* 49 (1992) H. 2, S. 43–60; Kula u. a., *Listy* (Anm. 25), S. 110–112.

fundamental von denen unterschieden, die unter den Polen in Amerika vorherrschten: In Polen wurde Józef Piłsudski zur führenden politischen Figur, dessen Lager in den USA gegenüber den Nationaldemokraten weiter an Boden verlor. Polen und die amerikanische *Polonia*, so formuliert es Mieczysław Biskupski, gerieten in eine Art „A-Synchronität“, eine „Inkompatibilität“, die zu erklären helfe, warum die *Polonia* nach 1919 so schlagartig ihr Interesse an den polnischen Angelegenheiten verlor⁸⁷ – von den Berichten der aus Polen zurückkehrenden, deprimierten und desillusionierten Soldaten der „Blauen Armee“ und anderer Gescheiterter abgesehen.⁸⁸

Herrschten in der ersten Zeit nach dem Krieg auf Versammlungen des *National Department* noch Slogans wie „Alles für Polen“ oder „Zuerst wollen wir Polen helfen“ vor, so setzte sich nun eine Ideologie der Selbstbehauptung als ethnischer Minderheit in den USA durch, deren Parole „The emigrants for themselves“ lautete. Die Interessenpolitik der Gemeinschaft konzentrierte sich zunehmend auf polnisch-amerikanische Belange, blieb der Verteidigung polnischer Sprache und Kultur verhaftet, kombinierte diese aber forciert mit dem Anliegen einer intensiveren Partizipation am politischen und sozialen Leben der USA. Auf dem Zweiten Polnischen Emigrationskongress in Buffalo 1919 hieß es ostentativ: „Ein polnischer Arbeiter in Amerika stand und steht loyal zu den Vereinigten Staaten“.⁸⁹ 1920 wies Józef/Joseph Sawicki Parteinarbeiten für oder gegen die polnische Regierung als Demagogie zurück: „Davon, für oder gegen die polnische Regierung zu sein, kann keine Rede sein, denn hier ist nicht Polen!“⁹⁰ Schließlich verließ die PNA das *National Department*; ihre Führer waren überzeugt, dass das Schicksal Polens die Allianz nicht länger interessieren müsse. Die Arbeit in den USA erhielt Vorrang.⁹¹ Entsprechend bedauerte Sawicki als Vorsitzender des Vierten Polnischen Emigrationskongresses in Cleveland 1923, dass

wir alle großzügig von uns selbst abgesehen haben. Wir waren Altruisten und Patrioten. Unser Traum war ein freies Polen. Hilfe für das polnische Volk unsere Pflicht [...] Jetzt ist es höchste Zeit, an uns selbst zu denken. Es gibt so viel zu tun“

– in Amerika.⁹²

87 Biskupski, *American Polonia* (Anm. 46), S. 8.

88 *Przyjacieł Ludu*, 2.12.1923, S. 9; Walaszek, „How Could It All Appear So Rosy?“ (Anm. 86), *passim*.

89 Protokół urzędowy z obrad Drugiego Sejmu Wychodźstwa Polskiego w Buffalo odbytego w dniach od 10 do 13 listopada 1919 [Offizielles Sitzungsprotokoll des Zweiten Polnischen Emigrationskongresses, 10.–13. November 1919, Buffalo], Chicago 1921, S. 21; *Ratujmy przede wszystkim Polskę* [Vor allem lasst uns Polen retten], Flugschrift, Walkiewicz Collection, Polish Museum and Archive, Polish Roman Catholic Union in America, Chicago.

90 Rezolucja Zjazdu Rady Nadzorczej Wydziału Narodowego Polskiego, 17 XI 1920 [Resolution der Kuratoriumssitzung des Polish National Department, 17. November 1920], Flugschrift, Akten der Polnischen Botschaft in Washington, Staatsarchiv Neuer Akten Warschau, Nr. 1012, S. 94 f.

91 Urzędowy protokół Sejmu XXIII Związku Narodowego Polskiego odbytego w dniach 26 września – 1 października 1921 w Toledo, Ohio [Offizielles Protokoll der 23. Versammlung der Polnischen Nationalen Allianz, 26. September–1. Oktober 1921, Toledo, Ohio], Chicago 1922, S. 165.

92 Protokół Sejmu IV Wychodźstwa Polskiego w Ameryce, odbytego w dniach 16, 17, 18 kwietnia 1923 w Cleveland, Ohio [Protokoll des 4. Polnischen Emigrationskongresses in Amerika, 16.–18. April 1923, Cleveland, Ohio], Chicago 1923, S. 3 f., 44–54.

Im selben Jahr beschloss die PRCU ganz ähnlich, ihre polnischen Staatsanleihen zu verkaufen oder in amerikanische umzutauschen.⁹³ Die PNA löste ihre Kommission für den *Nationalfonds* auf und ersetzte sie durch eine *Commission for Propagating Nationalization*. Das Geld aus dem Fonds sollte nun eingesetzt werden, um „hier für uns und unsere Kinder wirkliche Gleichberechtigung zu erlangen.“⁹⁴ Und auf dem Kongress von 1925 stellte J. W. Śliwiński mit Bestimmtheit fest, dass „wir uns um unsere eigenen Angelegenheiten hier in diesem Land kümmern müssen“; die Polen sollten als amerikanische Staatsbürger „genauso wie andere Gruppen am amerikanischen Leben teilnehmen.“ Zu dem Zeitpunkt waren solche Worte bereits kein Vorschlag mehr, sondern charakterisierten eine neue Situation.⁹⁵ – Im historischen Rückblick wird erkennbar, dass der Krieg und die Ereignisse der Zeit danach die soziale und ideologische Verfassung der *Polonia* gravierend verändert hatten.⁹⁶ Hatte sich die Masse der Migranten aus den polnischen Teilungsgebieten vor dem Ersten Weltkrieg in eine nationalbewusste und -stolze Gemeinschaft von Polen verwandelt, geeint vor allem durch den Ruf nach nationaler Unabhängigkeit Polens, so transformierte die Mehrzahl der Mitglieder dieser Gemeinschaft innerhalb von fünf oder sieben Jahren nach Erlangung eben dieser Unabhängigkeit ihr Identitätsempfinden in das polnisch(stämmig)er Amerikaner oder gar „nur-Amerikaner“.

Freilich hielten polnische Einwanderer es schon während des Krieges für angebracht, ihre Loyalität gegenüber Amerika zu demonstrieren. So beteiligten sich etwa in Cleveland polnische Politiker aller Parteien an den Bemühungen des dortigen *Mayor's Advisory War Committee* und engagierte ein Józef (oder eben: Joseph) Sawicki sich besonders eifrig in der Kampagne zur Zeichnung der *Liberty Loan Bonds* genannten Krieganleihen, indem er in dafür unter den Polen in ihrer Sprache und an ihren Arbeitsplätzen warb. *Polonia*-Organisationen kauften und verbreiteten solche Anleihen⁹⁷ und betonten die Notwendigkeit, am amerikanischen politischen Leben teilzunehmen, je mehr sie angesichts der gespannten internationalen Lage realisierten, dass ihre Positionen und ihr Einfluss in der Stadt von ihrem Status als Repräsentanten einer beträchtlichen Einwohnergruppe *vor Ort* abhingen.⁹⁸

93 Union of Poles in America, Meetings of the Executive Board, 8 October 1923: WRHS (Anm. 72).

94 Urzędowy Protokół Sejmu XXIV Związku Narodowego Polskiego, odbytego w dniach 25-go do 30-go sierpnia 1924 w LuLu Temple w mieście Philadelphia, Pa. [Offizielles Protokoll der 24. Versammlung der Polnischen Nationalen Allianz, 25.–30. August 1924, abgehalten im LuLu-Freimaurertempel von Philadelphia, Pa.], Chicago 1925, S. 3–25.

95 Kongres Wychodźstwa Polskiego w Ameryce. Odezwy, mowy, referaty, rezolucje, uchwały oraz urzędowy protokół odbyty w dniach 21–23 V 1925 w Detroit, Mich. [Kongress der Polnischen Emigration in Amerika. Proklamationen, Reden, Referate, Resolutionen, Beschlüsse und offizielles Protokoll, 21.–23. Mai 1925, Detroit, Mich.], Chicago 1925, S. 16.

96 Zgórnjak, *Polonia amerykańska* (Anm. 23), S. 744; Radzik, *Polonia amerykańska* (Anm. 59), S. 113–115; Kubiak, *Położenie* (Anm. 76), S. 60 f.

97 *Wiadomości Codzienne*, Ausgaben April–Mai, 12.8.1918; Union of Poles in America. Board of Directors, Minutes, 3.9.1923: Union of Poles in America Papers, WRHS (Anm. 72).

98 Cleveland Americanization Committee of the Mayor's War Board, *Americanization in Cleveland: An Account of the Work Which Has Been Done in Cleveland to Develop and Maintain a City Morale* (o.D.): J. J. Bukowczyk, *The Transformation of Working Class Ethnicity. Corporate Control, Americanization, and the Polish Immigrant Middle Class in Bayonne, New Jersey, 1915–1925*, in: *Labor History* 25 (1984), S. 53–82, hier S. 77–80.

Wenn sie sich in der Nachkriegszeit zunehmend als polnische Amerikaner begriffen, so sollten dabei idealiter die Loyalität zur neuen Heimat und diejenige zu den eigenen ethnischen Wurzeln Hand in Hand gehen: Man konnte zu einem naturalisierten Bürger Amerikas werden, ohne die polnische Kultur und Sprache aufzugeben. Doch kam es vor, dass etwa der Unterricht von und auf Polnisch in den Schulen zu Spannungen mit den englischsprachigen Autoritäten von Stadt und Diözese führten.⁹⁹ Obgleich man argumentierte, dass die Bewahrung polnischer Kultur ein Gefühl der Sicherheit, der Freiheit und des Stolzes stimuliere, erwiesen sich Vertrautheit mit dem Englischen und eine zumindest partielle alltagskulturelle Anpassung als unumgänglich, sollte die intensiverte Teilhabe an einem breiteren Spektrum des sozialen und politischen Lebens in Amerika gelingen.

Mitte der 20er Jahre schließlich gab es innerhalb der PNA und anderer Organisationen Bestrebungen, volle Mitgliedsrechte allein amerikanischen Staatsbürgern vorzubehalten. Und wenn Feiertage als Indikator für Loyalitäten dienen können, dann gab es spätestens eine Dekade später keinen Zweifel mehr: Während polnische Organisationen den *Independence Day* am 4. Juli als Chance wahrnahmen, sich zu präsentieren, votierten ihre Repräsentanten 1936 dagegen, auch den polnischen Nationalfeiertag am 3. Mai zu begehen. Aus Polen in Amerika waren US-Amerikaner polnischer Herkunft geworden.¹⁰⁰ Tomasz Siemiradzki's Vision aus dem Jahr 1910 hatte sich erfüllt.

Übersetzt von Heidemarie Petersen

99 L. L. Sommerfeld, A Historical Description Study of the Circumstances that Led to the Elimination of German from the Cleveland Schools, 1860–1918, phil. Diss. Kent State University 1986, S. 233–252.

100 Vgl. u. a. A. Walaszek, Polish Americans, in: D. C. Hammack/D. L. Grabowski/J. J. Grabowski (Hrsg.), Identity, Conflict, and Cooperation. Central Europeans in Cleveland, 1850–1930, Cleveland 2002, S. 185–248, hier S. 225.

begann. Paderewski und andere warben intensiv für die nationaldemokratische „Sache“, richteten auch Schriftsätze und Petitionen an Präsident Wilson und andere amerikanische Politiker.⁶¹ Wilson und das *State Department* zeigten sich zwar bereits seit 1915 ND-Politikern gegenüber offen, etwa dem Bankier Jan Smulski;⁶² gleichwohl dürfte Tadeusz Radziks skeptisches Fazit zutreffen:

*Es scheint nicht, dass die Aktivitäten polnischer Politiker die Ausrichtung der amerikanischen Politik wesentlich beeinflusst hätten [...] Paderewskis [...] in den USA viel Aufsehen erregendes Wirken, seine persönlichen Kontakte [...] weckten Erwartungen, die größer waren als die wirklichen Resultate, die sie erbrachten.*⁶³

Ebenfalls bereits seit 1915 bemühten sich ND-orientierte Aktivisten der *US-Polonia*, eine direkte militärische Unterstützung der Entente zu organisieren. Doch erst im März 1917 konnten die *Polish Falcons* mit Hilfe der PNA eine polnische Militärakademie in Cambridge Springs, Pa., einrichten. Im folgenden Monat unterbreitete Paderewski der US-Regierung die Idee, in den USA eine polnische „*Kościuszko Army*“ von 100.000 Mann aufzustellen – nicht zuletzt in der Hoffnung, seinen persönlichen politischen Einfluss bei den Amerikanern zu steigern und die Schaffung einer Exilregierung für Polen zu befördern.⁶⁴ Da jedoch hatte die Februarrevolution mit der russischen Monarchie bereits das Hindernis beseitigt, das Frankreich und England vor der Bildung einer nationalpolnischen Truppe hatte zurückschrecken lassen, und am 4. Juni 1917 erließ Präsident Raymond Poincaré ein Dekret zur Formierung einer autonomen Armee aus Kriegsgefangenen und auslandspolnischen Freiwilligen in Frankreich. Unterstellt wurde sie schließlich dem Pariser *Comité national polonais* mit Roman Dmowski als Präsident, das im August gegründet worden war, um die polnischen Interessen in den alliierten Ländern zu vertreten, und das Frankreich, England und später auch die USA als „die offizielle polnische Organisation“ anerkannten.

Während sich mithin das Zentrum der Kooperation von Auslandspolentum und Entente zweifelsohne in Europa befand,⁶⁵ förderte das polnisch-amerikanische *Relief Committee*

61 Groniowski, „Czwarta Dzielnica“ (Anm. 1), S. 38 f.; dazu auch I. Spustek, *Działalność Polonii amerykańskiej w sprawie polskiej na przełomie lat 1916–1917*. Nieznane memoriały polskie do władz amerykańskich [Aktivitäten der amerikanischen Polonia für die Sache Polens um die Jahreswende 1916/1917. Unbekannte polnische Memoranden an die amerikanische Regierung], in: K. Groniowski/W. Stankiewicz (Hrsg.), *Wychodźstwo a kraj. Studia historyczne* [Emigration und Heimat. Historische Studien], Warszawa 1983, S. 216–246, hier S. 221 f., 226 f.; A. Hausner, *The Independence of Poland as a Problem of Policy for the Culture and the Democracy of Europe and of the World*, Chicago 1915; F. Młynarski, *The Problems of the Coming Peace*, New York 1916.

62 E. Kusielewicz, Paderewski and Wilson's Speech to the Senate, January 22, 1917, in: *Polish American Studies* 13 (1956) H. 3/4, S. 65–71, hier S. 68; Wędrowski, *Stany Zjednoczone* (Anm. 48), S. 48–50; M. B. Biskupski, Paderewski as Leader of American Polonia, 1914–1918, in: *Polish American Studies* 43 (1986) H. 1, S. 37–56; T. Radzik, *Polonia amerykańska wobec Polski 1918–1939* [Die amerikanische Polonia und Polen 1918–1939], Lublin 1990, S. 26 f.; E. R. Kantowicz, *Polish American Politics in Chicago, 1888–1940*, Chicago/London 1975, S. 112.

63 Radzik, *Polonia amerykańska* (Anm. 62), S. 28. Diese Meinung scheint Zgórnjak, *Polonia amerykańska* (Anm. 23), S. 735 zu teilen; vgl. auch M. B. Biskupski, *Re-creating Central Europe: The United States "Inquiry" into the Future of Poland in 1918*, in: *The International History Review* 12 (1990) H. 2, S. 249–279.

64 Biskupski, *Diplomacy* (Anm. 46), S. 12.

65 Zgórnjak, *Polonia amerykańska* (Anm. 23), S. 738 f.